

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Siebzehnter Band.



Hannover.

H a h n ' s c h e Buchhandlung.

1892.

VIII.

Ueber

die Handschriften der Sermonen
und
Briefe Columbas von Luxeuil.

Von

O. Seebass.

Im 15. Bande dieser Zeitschrift, S. 499 ff., hat W. Gundlach eine eindringende Arbeit über die Columban-Briefe veröffentlicht, welche jedoch mit nicht ganz ausreichendem Material unternommen wurde. Es ist zu bedauern, dass Gundlach in seiner Erörterung der Abfassungszeit der genannten Briefe sich nur mit Hertels Ausführungen (Zeitschrift für historische Theol. 1875, S. 396 ff.) auseinandersetzt, während er der übrigen neueren Columba-Litteratur, die seit Ebrards unglücklichem Buche über die iroschottische Missionskirche so reichlich emporgewachsen ist, keine Beachtung schenkt. Wenn ihm auch Bellesheims Gesch. d. kath. Kirche in Irland mit den zahlreichsten Litteraturangaben bei Abfassung seiner Abhandlung füglich kaum bekannt sein konnte, — wie kommt es, dass er nicht nur an der gediegenen Habilitationsschrift von Loofs über die alte britisch-schottische Kirche, sondern auch an einer so hervorragenden Leistung der deutschen Kirchengeschichte, wie sie gegenwärtig Professor Hauck der Forschung darbietet, schweigend vorübergeht, obwohl ihm doch des letzteren Werk, wie die Anm. 2 auf S. 271 des 15. Bandes des N. Archivs beweist, bekannt war? Auch zu dem ersten Theile der Arbeit Gundlachs, in welchem die handschriftliche Ueberlieferung der Briefe Columbas behandelt wird, lässt sich noch ein Nachtrag geben. Ich lege im Folgenden das von mir hierüber gesammelte Material, soweit es zur Ergänzung und Berichtigung der Ausführungen Gundlachs dienen kann, vor.

Während in den Katalogen der Klosterbibliotheken diesseits der Alpen — mit Ausnahme der Sangallensis — von den Schriften Columbas nur die Regel und etwa noch eine der Instructionen erwähnt werden, treffen wir in den beiden uns erhaltenen Handschriftenverzeichnissen von Bobbio, der letzten Stiftung des für die deutsche Geschichte bedeutungsvollsten Schottenabtes, der Stätte seines Todes, sämtliche Prosaschriften desselben, die überhaupt auf uns gekommen sind, vollzählig an. Der ältere, zuerst von Muratori in den Antiquit. Ital. III, 817 veröffentlichte, von Becker (Catalogi bibliothecarum antiqui S. 64–73) wiederabgedruckte Katalog aus dem XI. Jahrhundert¹ enthält unter n. 215 (Becker a. a. O. S. 67):

1) S. Theod. Gottlieb 'Ueber Handschriften aus Bobbio' im Centralblatt für Bibliothekswiss. Jahrgang 1887, S. 443 f.

‘libros S. Columbani in psalmos II’, n. 322: ‘librum regulae S. Columbani’, während das im J. 1461 aufgenommene Handschriften-Inventar (Peyron: *M. Tulli Ciceronis orationum fragmenta inedita*, S. 1 ff.) an zwei weiter unten hervorzuhebenden Stellen Briefe Columbas und unter den nn. 130. 132 die Regel, die Instructionen und das Pönitential desselben registriert. Aus Bobbienser Handschriften hat Patricius Fleming zuerst den Text der columbanischen Schriften hergestellt, mit einziger Ausnahme des 2. Theiles der Regel, der sogenannten Cönobialregel, und der XVI. instructio, von welchen ersterer auf einer Handschrift des Klosters Ochsenhausen, letztere auf einer Floriacenser beruht¹. Es erhebt sich hier nun die Frage, welche der von Fleming benutzten und zur Herstellung des Textes der Columba-Briefe dienlichen Bobbienser Manuscripte und welche anderen etwa noch zu finden seien.

Ueber die heute noch vorhandenen Reste der reichen litterarischen Schatzkammer von Bobbio hat Am. Peyron in dem oben erwähnten Werke zuerst und in höchst verdienstvoller Weise gehandelt. Von den c. 240 Bänden, welche sie nach dem Inventarium von 1461 (jetzt Cod. F. N. 29, 1 der Nationalbibliothek in Turin), die volumina ad cultum divinum pertinentia inbegriffen, enthielt, weist er in dem Commentar zum Katalog nicht weniger als 39 Nummern in der Ambrosianischen Bibliothek nach, von denen er auf Grund eines halbjährigen Studiums eine mehr oder minder eingehende Beschreibung giebt (a. a. O. p. XXIII)²; 22 Nummern kennzeichnet er als solche, die im J. 1618 in die vaticanische Bibliothek überbracht worden seien³. Was nach Abgang der Sendungen nach Mailand und Rom und nach den auch für Bobbio verhängnisvollen Stürmen der französischen Revolutionszeit von Manuscripten dort noch übrig geblieben⁴, ward vom

1) Die 15. instructio stammt auch aus Bobbio; denn wenn Fleming dies auch nur als Vermuthung ausspricht, so ergibt es sich doch mit Sicherheit aus dem Wiedervorkommen derselben in der von Jod. Metzler nach Bobbienser Quellen verfertigten St. Gallischen Papierhandschrift n. 1346. Die 17. instructio Flemings, einer späteren Augsburger Handschrift entlehnt, gehört nicht Columba, sondern Faustus von Riez an. S. Holsten: *Codex regular*. 1759, I, S. 473. 2) Reifferscheid (*Bibliotheca patrum latin. italica*, 1871, Bd. II) liefert von einer Reihe Bobbienser Manuscripte auf der Ambrosiana eine noch eingehendere Beschreibung; ich habe mir unter denselben zehn angemerkt, welche bei Peyron nicht genannt werden; es sind dies die Nummern: 63. 51. 73. 90. 100. 98. 125. 128. 53. 20 des Katalogs von 1461. 3) Reifferscheid bespricht (a. a. O. I, 415 ff.) 18 Bobbienser Manuscripte der Bibliotheca vaticana antiqua, unter welchen die Nummern 33. 10. 43. 135 des Inventars bei Peyron noch nicht erwähnt waren. 4) Schon Mabillon, der auf seiner italienischen Reise auch Bobbio berührte, sagt (*Museum italic.* I, 213): ‘in monasterio nihil fere nisi magni umbra nominis’, und Rossetti, Abt von

Abt Amadeo Peyron einer Aufforderung des sardinischen Ministers des Innern, Grafen Balbo, zufolge, im J. 1820 in die Universitätsbibliothek von Turin überführt: 69 Codices, meist liturgischen Inhaltes. (S. G. Ottino: I Codici Bobbiesi nella biblioteca nazionale di Torino. 1890, S. VI). Da Peyron (S. XXXII) ausdrücklich bemerkt, dass sich unter den von ihm nach Turin beförderten Handschriften des Klosters Bobbio auch die Werke Columbas befänden, so vermuthete ich bereits, dass die nn. 130 und 132¹ des Katalogs saec. XV., in welchem die Schriften Columbas verzeichnet werden, in Turin noch zu finden seien. Nachdem zunächst durch die Bemerkungen von Hauck (in d. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben VI, 307) und sodann in zuverlässigster Weise durch das oben erwähnte Werk von Giuseppe Ottino, Beamten der Turiner Nationalbibliothek, diese Vermuthung ihre Bestätigung erhalten, wandte ich mich durch Vermittlung des Herrn Oberstudienrathes Heyd hieselbst an das Königl. Italien. Staats-Ministerium mit der Bitte, die betreffenden Manuscripte mir zur Benutzung auf dem Lesezimmer der hiesigen Königl. öffentlichen Bibliothek zur Verfügung zu stellen. In liberalster Weise wurde diese Bitte gewährt, und ich benutze diese Gelegenheit, dem Königl. Italienischen Ministerium und Herrn Oberstudienrath Heyd hierfür, sowie gleichzeitig Herrn Prof. Schott an der hiesigen Königl. öffentl. Bibliothek für die mir bei meinen Arbeiten geleistete Unterstützung den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die ältere der beiden nunmehr zu beschreibenden Hss. bei Ottino n. 57 (S. 50), jetzt mit der Signatur G. V. 38² versehen, ist, wenn auch der aus Holzdeckeln mit feinem Lederüberzug bestehende Einband einer späteren Zeit angehört, entschieden noch dem 10. Jahrhundert zuzuweisen³. Dieselbe enthält:

Bobbio gegen Ende des 18. Jahrh., zählt nur noch 'piu di cento antichi manoscritti (D. Ben. Rossetti: Bobbio illustrato, 1795; III, 130), während in zwei von Peyron erwähnten Katalogen desselben Jahrhunderts die Zahl genauer auf 120 resp. 121 berechnet wird (Peyron a. a. O. XXX). 1) Den ersteren Codex erwähnt Peyron im Commentar überhaupt nicht; von letzterem giebt er eine kurze Inhaltsangabe, ohne den jetzigen Fundort zu nennen. (S. a. a. O. S. 211). 2) Ueber diese Hs. handelt auch Gundlach S. 500 nach Mittheilungen C. Cipollas. Doch werden noch einige ausführlichere Angaben willkommen sein. 3) Ottino setzt die Hs. ins 12. Jahrh. Aber die Schriftzüge, sehr ähnlich denen des Codex G. V. 4 (Ottino, n. 49), tragen den Charakter des 10. Jahrhunderts. Es finden sich noch zahlreiche Belege für das a in seiner älteren Form; das y wird stets ganz über die Linie gestellt, was nach Wattenbach (Anleitung zur latein. Paläographie, als Manuscript gedruckt, S. 19) nach dem 10. Jahrh. nicht leicht mehr vorkommt.

1. Vorsetzblatt a. Est sancti Columbani.

Dann Inhaltsangabe von einer Hand saec. XV:

In hoc volumine infrascripta continentur, videlicet

Regula beatissimi patris nostri Benedicti abbatis.

Hymni et cantica propria et communia tam de tempore quam de sanctis. Item hymni feriarum.

Capitula LXXV ad monachos pertinentia.

Regula sancti Columbani abbatis.

Eiusdem epistolae sive exortationes numero XIII.

De octo principalibus viciis.

De penitentiis pro criminibus iniungendis.

Ammonitiones valde utiles.

Item de penitentia imponenda.

2. Vorsetzblatt b. In nomine sancte trinitatis¹.

Qui leni iugo Christi — manet in aeternum².

fol. 1a. Oben am Rand von späterer Hand: Iste liber est monachorum congregationis sancte Iustine de observantia ordinis sancti Benedicti, residentium in monasterio sancti Columbani de Bobio, scriptus (sub numero) 130.

In nomine Domini nostri Iesu Christi incipit prologus regulae patris eximii beatissimi Benedicti
Ausculata o fili . . .

fol. 46a. Incipiunt ymni vel cantica secundum regulam sancti Benedicti — ad vesperum. Fit porta Christi pervia . . .

fol. 76a. eterno facias perennis tempore seculi. Amen.

Nach einem Zwischenraum von 2 Zeilen:

Ex more docti mistico servamus ben ieiunium denu dierum, circulo ducto quater notissimo. Lex et prophetae primitus hoc pretulerunt, postmodum Christus . . .

fol. 76b. Presta beata trinitas, concede simplex unitas, ut fructifera sint tuis ieiuniorum munera. Amen.

Wiederum 2 Zeilen ausgelassen, dann von anderer Hand:

Beatus vir qui in sapientia morabitur et qui in iusticia meditabitur et in sensu cogitabit circumspectionem Dei — In nomine aeterno hereditabit illum Dominus Deus noster.

fol. 77a. Anno incarnationis Domini nostri Iesu Christi octingentesimo septimo decimo, imperii vero gloriosissimi principis Hludouici quarto, sexto idum iulii. Cum in domo Aquisgrani palatii quae lateranis dicitur . . .

fol. 80b. in eorum maneat potestate.

Incipiunt capitula regulae

I. De oboedientia II. De taciturnitate

III. De cibo et potu . . .

1) Das Gespernte ist mit roth gefärbten Buchstaben geschrieben.

2) S. Holsten: Codex regularum 1759, I, S. 113.

fol. 81a. Incipit regula coenobitarum et epistole domni Columbani XIII et penitentiale. Primo omnium docemur Deum diligere ex toto — deinde opera.

Incipit regula monachorum. I. Ad primum verbum senioris omnes ad oboedientiam . . .

fol. 90a. Audi Israel, et caetera. Finit regula. Incipit instructio sancti Columbani abbatis ad monachos de sede. In nomine sancte trinitatis liber epistolarum sancti Columbae abbatis incipit.

fol. 90b. Instructionis valde necessariae curam . . .

(am Rande hierneben 'exordium' später zugefügt).

fol. 94b. item alia. Divinae profunditatis magnitudo . . . II¹.

fol. 97b. Quid in mundo optimum est? Auctori eius . . . III¹.

fol. 101a. Omnis disciplina iuxta apostolum . . . item IIII¹.

fol. 103b. O tu vita, quantos decepisti, quantos . . . V¹.

fol. 105a. Donante Domino de humana vita diximus . . . VI¹.

fol. 107a. O te caecam insaniam, o te caecam foveam . . . VII¹.

fol. 109a. Ecce nunc de fine viae dicendum est . . . VIII¹.

fol. 111a. Item VIIII incipit. Adhuc de fine dicamus, fratres . . .

fol. 113a. Multum nobis de fine fratres . . . item X¹.

fol. 116b. Moyses in lege scripsit 'fecit Deus . . . XI¹.

fol. 119a. De conpunctione. Item XII. Conpunctionis necessariae . . .

fol. 121b. Item XIII. Cotidianae experientiae ratiotinationibus . . .

fol. 124a. in secula seculorum. Amen. (finiunt epistolae. Ora pro me quicumque hec legeris, ut Domini misericordiam habere merear)².

Incipit de octo vitiis principalibus. Octo sunt vitia principalia quae mergunt hominem.

fol. 125a. per Dei timorem vincuntur. finit de octo principalibus vitiis. Incipit de penitentia.

Penitentia vera est penitenda non admittere, sed admissa defflere.

fol. 126a. ut iustus iuste vivat. Amen.

Cum iam de moribus moralibusque disciplinis diu dixerim, iterum rogas, fili inbuende, doceri . . .

1) Zahlzeichen am Rande. 2) Das Eingeklammerte in die hier gelassene Lücke von 2 Zeilen später eingetragen.

fol. 128a. quae per vim rapiunt regnum caelorum. Finit. Diversitas culparum diversitatem facit paenitentiarum. Nam et corporum medici . . .

fol. 130b. si semel aut bis fecit, reddat primum proximo suo dampnum quod fecit, et tribus . . .

Das Poenitential bricht hier ab; im Codex befinden sich noch 2 Blätter aus einem Hymnar; einige Worte Text mit Noten.

Der zweite noch vorhandene Bobbienser Columba-Codex, bei Ottino als n. 62, in der Turiner Nationalbibliothek G. VII. 16 bezeichnet und dem 10. oder 11. Jahrhundert entstammend, enthält, von den am Anfang und am Schluss einghefteten Schutzblättern abgesehen, nur Schriften, welche für columbanisch galten. Das erste Vorsetzblatt, nicht paginiert, bietet auf der Rückseite folgende 3 Hexameter von einer gleichzeitigen Hand:

Obtulit hunc librum Boniprandus mente libenti

Columbae, eximio patri. Qui legeris ergo

Dic: veniam largire Deus meritumque repende.

Dann von jüngerer Hand in grossen Zügen darunter:

In hoc volumine infrascripta continentur, videlicet: Regula
epistolae¹ exortationes¹

sancti Columbani abbatis. Eiusdem instructiones sive sermones 14. Eiusdem exortationes. Eiusdem exortatio de penitentia.

fol. 1a (zweites Schutzblatt). creavit quasi diceret machinavit. Proprie enim creare absque materia dicitur, facere autem de materia. Plerique dicunt multos esse celos, ut: Scinditur auricolor coeli septemplicis ethra . . .

fol. 1b. Cain vero septem peccata reputantur. Primum quod male divisit, ut est: Ad Cain vero et ad munera eius non respexit. Secundum vero quod inviderat, ut: Iratusque est Cain. Tertium quod tristis fuit, ut: Concidit vultus eius. Quartum homicidium, ut: Interfecit eum. Quintum mendacium utque respondit: Nescio. Sextum quod penitentiam non egerat, ut: Quid fecisti, vox sanguinis fratris tui clamat ad me. Septimum quod se ipsum desperavit, ut: Maior est iniquitas mea, quam ut veniam merear.

fol. 2a. Liber² sancti (132) Columbani de Bobio.

Incipiunt capitula regulae. I. De obedientia II. De taciturnitate III. De — expliciunt capitula.

Incipit regula beatissimi Columbani. Primo omnium docemur³ . . .

1) Klein übergeschrieben. 2) Von hier ab andere, aber nicht viel spätere Hand; mit grösseren Buchstaben, besser und gleichmässig mit tiefschwarzer Tinte geschrieben. 3) Unten am Rande: 'Iste liber est monachorum . . . scriptus sub numero 132'. S. o. S. 248.

fol. 13b. finit regula beati Columbani. Incipit instructio eiusdem de fide. Instructionis valde necessariae curam gerens primum ante omnia quod omnibus scire primum est, dicere breviter . . .

fol. 19a. item alia: Divinae profunditatis magnitudo . . .

fol. 23b. item tertia. Quid in mundo optimum est? auctori . . .

fol. 28a. item quarta. Omnis disciplina iuxta apostolum . . .

fol. 32a. item V. O tu vita quantos decepisti, quantos . . .

fol. 34a. item VI. Donante Domino de humana vita diximus . . .

fol. 36a. item VII. fol. 36b. O te cecam insaniam, o te cecam . . .

fol. 39a. item VIII. Ecce nunc de fine viae dicendum est; iam . . .

fol. 41b. item nona. Adhuc de fine dicamus, fratres karissimi; finis enim . . .

fol. 43b. item X. Multum nobis de fine, fratres karissimi, timorem Dominus . . .

fol. 48b. item XI. Moyses in lege scripsit: 'Fecit Deus hominem' . . .

fol. 52a. item XII. de conpunctione. Conpunctionis necessariae insinuationem . . .

fol. 55b. Item XIII. Cotidianae experientiae ratiotationibus humanae vitae miseria . . .

fol. 59a. Incipit de VIII vitiis principalibus. Octo sunt vitia principalia, quae mergunt hominem in interitum. Gula, fornicatio . . .

fol. 60a. Incipit exortatio eiusdem. Cum iam de moribus moralibusque disciplinis . . .

fol. 62b. quae per vim rapiunt regnum caelorum.

Incipit de penitentia. Paenitentia vera est, paenitenda non admittere, sed admissa deflere . . .

fol. 64a. ut iustus iuste vivat. Diversitas culparum diversitatem facit penitentiarum . . .

fol. 70b. ante verae pacis coniunctionem et aeternae salutis compaginem. FINIT.

Das Folgende von anderer, gleichzeitiger Hand, in ungefügten Zügen, mit blasser Tinte.

Philippi presbyteri exemplum. Breves dies hominis sunt, numerus mensium eius apud te est. Constituisti terminos eius, quos praeterire non poterit. Et alter propheta ait ad Deum: Ecce veteres posuisti dies meos, id est, qui vetustate consumantur et praetereant; sive, ut alii dixerunt: Ecce mensurabiles posuisti dies meos, quod mensuram quandam finis sui acceperint dies mei, ut complimenti sui terminum non excedant. Iste ergo sensus et in istis duobus versiculis continetur.

Wieder andere Schrift: Cuius modi lingua locutus est Deus in principio mundi dum diceret 'fiat lux' inveniri difficile est.

fol. 71a. Nondum erant linguae. Item qua lingua insonuit postea exterioribus hominum auribus, maxime ad primum hominem loquens vel ad prophetas vel dum . . .

fol. 71b. ita et reprobis solet evenire, ut pro malis suis actibus ante terminum moriantur.

Agustinus in libro civitatis Dei:

Recte quippe offertur sacrificium, cum offertur Deo vero, cui uni tantummodo sacrificandum est. Non autem recte dividitur, dum non discernuntur recte vel loca vel tempora vel res ipsae, quae offeruntur, vel qui . . . Am Rande hierneben eine längere, fast unleserliche Bemerkung. Es folgen noch 3 Blätter mit liturgischem Gesanges-Text, unter welchen die Noten noch nicht gesetzt sind.

Dieser zweite Codex, welcher etwa um ein Jahrhundert später als der erste entstanden sein dürfte¹, ist allem Anschein nach unter Vorlage des letzteren oder nach der gleichen Vorlage wie jener ausgearbeitet. Die Varianten sind meistens nur orthographischer Natur oder derart, dass sie als stillschweigende Verbesserungen eines verständigen Abschreibers angesehen werden können. Ich hoffe den vollständigen Beweis hierfür baldigst durch eine neue Ausgabe der Regel und Instructionen beibringen zu können, mache aber schon hier auf die Uebereinstimmung der oben gegebenen Stück-Anfänge² und die gleiche Anordnung der einzelnen Theile aufmerksam. Nur in dem einen Punkte weicht Cod. II von der im Cod. I innege-

1) Die oben (S. 250) angeführten Widmungsverse im Eingang unseres Codex 'Obtulit hunc librum Boniprandus' etc. finden sich genau in derselben Form auch in dem Cod. 104 des Inventars, jetzt Cod. Vatican. 5763 (Isidori tractatus ethymologiar., saec. VIII—IX) S. Reifferscheid a. a. O. I, 78. Nach letzterem gehören dieselben einer Hand des 10. Jahrh. an, während Faustin. Arevalus (Isid. Opp. 1797; III, 289) sie ins 11. Jahrh. setzt. Ob der Eintrag in unserem Codex von einer Hand des 10. oder 11. Jahrh. herrührt, dürfte schwer zu entscheiden sein; jedenfalls scheint mir die gesammte Hs. eher diesem als jenem zuzuweisen, da nicht nur die alte Form des a hier fast völlig, die des y ganz verschwunden ist und ein festes System der Abkürzungen befolgt wird, sondern auch an einigen Stellen (z. B. fol. 24a, 55b) die Schriftzüge das Herannahen des 12. Jahrh. erkennen lassen. 2) Erwähnung verdient folgende Variante: Cod. I (oben): 'Incipit instructio sancti Columbani ad monachos de sede', wogegen Cod. II: 'incipit instructio eiusdem de fide'. Gundlach kennt nur die erste, ganz sinnlose Lesart. Fleming überliefert diese Ueberschrift überhaupt nicht. Die Lesart 'de fide', welche dem Inhalt der ersten Instructio vollkommen entspricht, wird gestützt durch den Worlaut des sanctgallischen Katalogs aus dem 9. Jahrh. (Becker a. a. O. S. 48): 'item eiusdem (scil. Columb.) instructio de fide et alia nonnulla'.

haltenen Reihenfolge ab, dass in ihm die beiden gleichartigen Stücke über die Poenitenzen zusammengestellt werden und die exortatio: 'Cum iam de moribus moralibusque' etc. an den Abschnitt über die 8 Hauptsünden herangerückt ist. Der Codex nun, welchen Fleming für seine Ausgabe benutzte, umschloss alle Stücke in derselben Ordnung, welche wir in der Hs. II angetroffen haben; man vgl. wie W. Gundlach sie für jenen nach den Anmerkungen Flemings richtig aufgestellt hat (N. Archiv XV, S. 502). Da nun noch ein anderes, von Gundlach nicht erwähntes Erkennungszeichen des für den Flemingschen Text benutzten Manuscriptes in unserem zweiten Codex, dem Cod. Taurin. G. VII. 16, sich wiederfindet, nämlich jener mehrfach erwähnte Vers des Donators Boniprandus, so kann es uns nicht wundernehmen, wenn mit aller Bestimmtheit behauptet worden ist, an der Identität des von Fleming benutzten Bobbienser und des Turiner Codex G. VII. 16 sei kein Zweifel¹. Und doch ist dem nicht so, — ein lehrreiches Beispiel, wie mich dünkt, dafür, dass man in handschriftlichen Verhältnissen nur durch Autopsie und genaueste Textvergleichung zu begründeter Erkenntnis gelangen kann. Auch hier muss ich auf die bevorstehende Ausgabe des Textes mit den Varianten verweisen, will aber doch wenigstens einige charakteristische Fälle herausheben. In der Instructio I heisst es bei Fleming (Collectanea S. 43a): 'Credat itaque primum omnis . . . in primum et in novissimum Deum unum, ac trinum, unum substantia, trinum subsistentia'. —

Cod. II dagegen: 'imprimum et in novissimum Deum unum ac verum, unum substantia' etc.

Die bekannte Bibelstelle Matth. 28, 19 lautet bei Fleming a. a. O.: 'Euntes nunc docete omnes gentes baptizantes eos'; in Cod. II (wie Cod. I): 'baptizantes eas'.

Fleming, S. 43b: 'Quid plura de Trinitatis coaeternitate? Quod dicitur unus est, sufficienter nos docet'.

Cod. II (und Cod. I): 'quid plura de trinitatis coaeternitate? quod Deus unus est' etc.

Fleming, S. 44a: 'Non ergo longe a nobis manentem quaerimus Deum, quem intra nos sumere habemus'.

Cod. II (= Cod. I): 'quem intra nos si meremur habemus'. — Fleming, S. 44a: 'ut ait apostolus' — Cod. II und Cod. I: 'ut apostolus ait'.

Kann man schon im allgemeinen Fleming nicht zum Vorwurf machen, dass er den handschriftlichen Text willkürlich geändert habe, so in den angegebenen Fällen, wo kein Grund dazu vorlag, gewiss nicht; und vollständig ausgeschlossen wird die Annahme einer willkürlichen Aenderung oder eines Irrthums

1) Hauck: Ueber die sog. Instructiones Columbani, a. a. O. S. 357.

bei Fleming durch die merkwürdige Beobachtung, dass Jod. Metzler in der am Anfang des 17. Jahrhunderts, etwa 50 Jahre vor dem Erscheinen der *Collectanea sacra*, aus einem Bobbienser Codex genommenen Abschrift der Instructionen, welche in der Stiftsbibliothek von St. Gallen unter n. 1346 aufbewahrt wird (S. Scherer im Handschriftenverzeichnis zu dieser Nummer) und von mir hier in Stuttgart benutzt werden durfte¹, an all den angeführten Stellen genau dieselben Varianten zeigt wie Fleming. Als besonders schlagend mag noch folgende Stelle der Instr. I erwähnt werden: Fleming, S. 44b, liest wie Cod. II und I 'ratione ante non collecta', bemerkt aber am Rande zu 'non': 'Codex mendose habet "enim". Metzler liest 'ratione nondum collecta' und bemerkt ebenfalls am Rande: 'Bob. "ante enim". Dieses 'enim' steht aber nicht im Codex II und hat auch niemals dort gestanden. Wie man sieht, haben Metzler und Fleming nacheinander denselben Codex vor Augen gehabt; dies war jedoch nicht der Cod. Taurin. G. VII. 16, sondern ein anderer, aber höchst ähnlicher, der sogar dieselben Widmungsverse an der Stirn trug (S. Fleming in der Vorrede zu den Instr.; a. a. O. S. 41 f. 2).

Dieser Flemingsche Codex der columbanischen Instructionen ist heute verschollen, von einem anderen haben wir wenigstens noch Nachricht. Becker (a. a. O. 48) zählt unter n. 230 des im Cod. Sangall. 728 enthaltenen, im 9. Jahrh. geschriebenen sanktgallischen Katalogs auf: 'Item eiusdem (scil. Columbani) instructio de fide et alia nonnulla in vol. I', wobei aber schon im alten Katalog am Rande bemerkt: 'R. hoc non vidi'.

Unter den in den beiden von uns besprochenen Turiner Hss. befindlichen Schriftstücken Columbas ist es nur ein einziges, welches von Gundlach als 'epistola' aufgefasst und den übrigen Briefen Columbas als siebenter angereicht wird³. Wie in den Hss. dieser Abschnitt von den Sermonen oder Instructionen durch die kurze Abhandlung 'de octo vitiis principalibus' (in Cod. I auch noch durch den ersten Theil des Poenentials) getrennt ist, so lässt sich auch nicht leugnen, dass demselben durch die Worte 'iterum rogas, fili imbuende, doceri' und 'scripsi tibi antea de serietate ac pudicitia' ein mehr

1) Für die gütige Zusendung des Manuscriptes verfehle ich nicht, der geehrten Verwaltung der Stiftsbibliothek meinen besten Dank auszusprechen.

2) Zum Ueberfluss bemerkt auch noch Metzler in der Ueberschrift der Instructionen, dass er dieselben aus einem in irischer Schrift angefertigten Bobbienser Manuscript abgeschrieben. Uuser Codex II bietet nichts spezifisch Schottisches. Uebrigens bemerkt Gundlach (S. 504, Anm.) mit Recht, dass Metzler nicht über den Verdacht erhaben sei, bisweilen stillschweigend den ihm überlieferten Wortlaut verändert zu haben; das Varianten-Verzeichnis zu den Instructionen wird dafür den Beweis liefern.

3) Das Stück: 'Cum iam de moribus moralibusque . . .'

epistolarer Charakter aufgeprägt ist. Fleming meint (S. 77b), aus den Worten 'En tuum, o puer amande' könne man vermuthen, dass der Adressat des Briefes den Namen Amandus geführt, und weist dann selbst diese Annahme damit zurück, 'quod "amande" in codice non cum maiuscula, proprii alicuius nominis nota, sed cum minuscula, quacum illud verbum "diligendum" sonat, scribatur'. Diese Bemerkung aber ist wohl hinfällig, da in unseren Columba-Handschriften die Eigennamen niemals durch Kapitale oder Majuskel ausgezeichnet werden. Auch abgesehen von dem briefartigen Eingang unterscheidet sich das in Rede stehende Schriftstück von den 13 Sermonen, die in den Hss. voraufgehen; ich gehe hierauf aber nicht näher ein, da mich dies zur Erörterung der Frage nach der Authenticität¹ der unter dem Namen Columbas überlieferten Instructiones führen würde, über welche ich an anderer Stelle zu handeln gedenke. — Was nun die handschriftliche Ueberlieferung der übrigen Briefe Columbas anlangt (Fleming, S. 110—164), so hat Gundlach schon darauf hingewiesen, dass die ersten 4 derselben von Fleming aus einem und demselben Bobbienser Codex, die 5. aber von Sirin, dem Ordensbruder Flemings, welcher 36 Jahr nach dem Tode des Letzteren die Ausgabe der Collectanea besorgte, aus einem andern Manuscript entlehnt wurden. Indess befand sich, wie es scheint, die 5. Epistel auch in dem Codex, aus welchem Fleming die 4 anderen abgeschrieben hatte. Sirin bemerkt nämlich in dem argumentum des 5. Briefes (S. 157): 'Caeterum epistolae, ut hic iacet, sensum in multis evertunt mendae crebrae et fere inemendabiles nisi collatione melioris MS., quae causa fuisse videtur P. Flemingo eam in sua collectione praetereundi. Verum ego seorsim repertam . . . caeteris . . . adiungendam resolvi'. Mit diesem Sachverhalt stimmt es gut überein, wenn in dem Inventar der Bobb. Bibliothek von 1461 zuerst (Peyron, S. 20) eine Handschrift mit 5 Briefen Columbas und bald darauf (S. 21) ein einzelner Brief desselben erwähnt werden. Denn dass die letztgenannte 'Columbani abbatis epistola' mit der von Sirin einzeln gefundenen Epistel an Gregor d. Gr. identisch ist, lässt sich mit Wahrscheinlichkeit daraus abnehmen, dass dieselbe einem Bande gregorianischer Schriften einverleibt war. Ebenso dürfte der Flemingschen Epistel-Handschrift derjenige Codex entsprechen, in welchem laut der Bemerkung im Inventar (Peyron S. 20) 5 Briefe Columbas enthalten waren, nämlich der auf S. 13 genannte Cod. 48. In diesem Falle aber wäre leider wenig Hoffnung vorhanden, einer älteren handschriftlichen Ueberlieferung dieser höchst interessanten

1) Hauck hat dieselbe in dem schon angeführten Aufsatz in der Zeitschrift für kirchl. Wissensch. u. k. L. bestritten.

Briefe habhaft zu werden. Denn die Angabe Peyrons (im Commentar, S. 167), dass der Codex 48 des Inventars mit dem Cod. Ambr. B. 102 o. sup. identisch sei, stellt sich als falsch heraus, wenn man die Inhaltsangabe des Cod. 146 des Inv. ('Dungali responsa contra perversas Claudii ep. Taur. sententias . . . Eiusdem pauca excerpta de picturis. Deficiunt plura de principio') mit der Beschreibung vergleicht, welche Peyron a. a. O. von dem Cod. Ambr. B. 102 o. s. giebt: 'tenet Dungali responsa adversus perversas Claudii Taur. sententias . . . Codex acephalus incipit . . . Proximum est opusculum, cui titulus: Incipiunt pauca excerpta unde supra. In primis de pictura' etc. Demnach entspricht nicht Cod. 48, sondern Cod. 146 dem Cod. Ambr. B. 102¹, welcher denn auch, wie Peyron a. a. O. selbst sagt, mit der Zahl 146 deutlich bezeichnet ist; Codex 48 aber blieb in Bobbio und ward von dem greisen Bibliothekar, durch dessen Bemühungen er der Klosterbibliothek erhalten worden war, dem P. Fleming nebst jenem anderen, in welchem die Regel, das Poenitential und die Sermonen enthalten waren, vorgelegt. (S. den Schluss der Elogia de S. Columbano Abbate auf der letzten unpaginierten Seite der Collectanea). Ob ihn Mabillon, der in den 80er Jahren des 17. Jahrh. Bobbio aufsuchte und im Mus. italic. mehrere Stellen aus dem 4. Briefe Columbas unter Bewunderung der grossartigen, kühnen Sprache des Verfassers mittheilt, noch gesehen, lässt sich aus seiner Erzählung a. a. O. I, 213 nicht erkennen; jetzt ist der Codex leider verschollen.

Von anderweitiger handschriftlicher Ueberlieferung dieser 5 columbanischen Briefe ist noch keine Spur aufgetaucht. Denn wenn z. B. in dem Katalog² der Büchersammlung des ehemaligen Stiftes Prüfening vom Jahre 1158 sich nach der Regula coenobialis und der Regula Columbani abbatis die epistola eius genannt findet (Becker a. a. O. S. 210), so ist unter der letzteren wohl nur die instructio V (Fleming, S. 54) 'O tu vita' zu verstehen, welche im Cod. Sangall. 915 mit dem Titel Epistola neben der Regel Columbas und im Cod. Paris. n. 13440 als epistola sancti (Colum)bani abbatis erscheint (S. N. A. X, 84; XV, 500). Gundlach erwähnt (S. 503, Anm.), dass Fleming von dem Vorhandensein noch anderer Briefe Columbas an Gregor und Bonifaz IV. Nachricht gehabt habe. In der betreffenden Aeusserung Flemings (S. 108) haben wir aber wohl nichts weiter als eine Erinnerung an die Worte Columbas in der 1. Epistel (an Papst Bonifaz IV., nach Fleming) zu erkennen: S. 110a 'sicut in epistolis nostrae parvitatis quantum potuimus ad supradictum beatum papam (scil. Gregorium)' und S. 110b 'pro quibus defendendis sive ad vos ut dixi apostolicos patres,

1) Von Reifferscheid nicht erwähnt.

2) Cod. Monacensis 13002.

sive ad . . . fratres . . . scripsimus istas, quas haec chartula tibi commendat, epistulas'.

Als 6. Brief Columba zählt Gundlach das von B. Krusch im Cod. Paris. 16361 aufgefundene namenlose Schriftstück über die neutestamentliche Bedeutung der jüdischen Festtage und Opfer auf, nachdem bereits Krusch selbst dasselbe dem Columba vindiciert hatte (N. A. X, 88), welchem Bellesheim in der Gesch. der kath. Kirche in Irland I, 145 gefolgt ist. Ich habe mich nicht von der Richtigkeit dieser Annahme überzeugen können. An drei Stellen jenes Schriftstückes sind nach Gundlach Anklänge an die echten columbanischen Briefe zu entdecken. 1) 'Der Gedanke, welcher das Prius der veritas zum Gegenstande hat und in die Worte gekleidet ist, 'ut veritas . . . figuram praecedat', begegnet auch am Schluss des 5. Briefes'. Allein hier handelt es sich nicht um den Gegensatz von 'figura' und 'veritas' (welcher im Licht von Hebr. 9, 10, 23 betrachtet sein will), sondern um den Gegensatz zwischen 'error' und 'veritas'. 2) Die 'umbralis observancia' der falschen Auffassung in der Osterfrage entspreche etwa dem in 'tenebrosus' zusammengefassten Urtheil des 5. Briefes. Dies ist ganz irrig. Unter der 'umbralis observancia', welche der Verf. der kurzen heortologischen Abhandlung im Sinne hat, ist das jüdisch-häretische starre Festhalten an der alttestamentlichen Festeszeit, welche nach Hebr. 10, 1 nur als eine *σμία* der zukünftigen Güter anzusehen ist, zu verstehen; Columba dagegen spricht von dem 'Pascha tenebrosus' der gallischen Christen, welche das Passahfest über die 20. luna hinaus verlegen. Dieses Pascha ist ihm merkwürdigerweise ein 'tenebrosus', weil der Mond in den der 20. luna folgenden Tagen erst nach Mitternacht aufgeht. 3) Die 'octava beatudo' des Anonymus begegne auch bei Col. im 2. Briefe. Das ist nun zwar richtig, aber man wird sich doch hüten müssen, aus der Anführung eines und desselben Bibelwortes oder einer derartigen Anspielung (vgl. Matth. 5, 9, 10) sofort auf die Identität der Verfasser zu schliessen, wenn man bedenkt, wie sehr Sinn und Geist von Männern wie Columba mit und in den Worten der heiligen Schrift lebte.

In sprachlicher Hinsicht ist es einzig die von Krusch schon gemachte Beobachtung der Aehnlichkeit des Ausdrucks 'diviti pauper' mit den Anfangsworten der 4. Epistel, nach welcher man auf Columba als Verfasser schliessen könnte; den Titel 'peregrinus' konnte sich ein jeder der auf dem Festlande oder bei den Briten lebenden Schotten beilegen. Um jenes Anklangs willen aber dieses Stück aus einem Cod. saec. XII ohne Weiteres dem Columba Luxov. zuzuschreiben, scheint mir denn doch etwas kühn, zumal wenn sich aus dem Inhalt noch Anhaltspunkte für die gegentheilige Ansicht ergeben sollten. Es ist durchaus

unwahrscheinlich, dass Columba¹, der in seinen Briefen an Gregor und die gallischen Bischöfe so überaus energisch für die Berechtigung seiner heimischen Osterfeier eintritt, der in dem Brief an einen der Nachfolger Gregors (Sabinian nach Gundlach) mit Bezug auf die Osterfeier von sich sagt: 'Constat enim nos in nostra esse patria, dum nullas istorum suscipimus regulas Gallorum, sed in desertis cum nostrorum regulis manemus seniorum' (Fleming, S. 110b), der endlich noch im Jahre 610 seinen in Luxeuil zurückgelassenen Schülern schreiben konnte: 'timeo enim, ne et illic propter pascha sit discordia, ne forte diabolo insidiante vos alienare velint, si cum eis pacem non teneatis', — dass jener Feuergeist späterhin auf austrasischem oder langobardischem Gebiet, wo ihm volle Freiheit gelassen war, eine Aenderung seiner vaterländischen kirchlichen Gewohnheiten sollte vorgenommen haben. Hat er aber die nationale Osterfeier an der XIV. luna beibehalten² — in den Jahren 611 und 615 fiel nach dem älteren anatolischen Cyclus, welchem die Kelten folgten, Ostern auf die XIV. luna; s. Kruschs Tabelle N. A. IX, 169 — so kann er unmöglich geschrieben haben: 'Et hoc tantum observare dignatus est Dominus, ut in primo mense post X^{am} IIII^{am} diem paschalem festivitatem, procedentem una sabbatorum, celebrari sine ambiguitate censuerit'. Offenbar verwarf der, welcher so schrieb, die Feier des Osterfestes an der 14. luna überhaupt; und auch bei der nun folgenden 'vorsichtigen' Scheidung ('licet in hoc varietas ecclesiae orta est, aliis sufficere credentibus, ut non in X^a IIII^a cum Iudaeis pascha celebrarent, alii autem hoc fortiter cauteque custodiunt, ut immolationem veri agni Dei . . . ante X^{am} IIII^{am} celebrare non audeant') bleibt doch auf beiden Seiten die Grundforderung, dass die Osterfeier niemals auf die 14. luna zu setzen sei, da auch nach der zweiten Ansicht die 'immolatio veri agni', das ist die Kreuzigung Christi, nicht vor der 14., die Auferstehung des Herrn also nicht vor der 16. luna gefeiert werden soll. Meines Erachtens sollten diese Beobachtungen genügen, um das Anhängsel zu Bedas 'De ratione temporum' im Cod. Paris. 16361 dem Columba abzusprechen; wer aber überhaupt den uns erhaltenen, man möchte sagen wunderbaren Brief Columbas an Papst Bonifaz IV. kennt, wird sich schwer davon überzeugen lassen, dass Columba kurz vor oder nach Abfassung des letzteren jenes Schreiben über die Festtage an denselben Papst gerichtet habe.

Zum dritten Theil der Arbeit Gundlachs nur eine kurze

1) Jener 'Scoticarum traditionum tenacissimus consecrator' (Greith, Gesch. d. altirisch. Kirche, S. 295). 2) Krusch selbst ist zu diesem Ergebnis gekommen N. A. IX, 148.

Bemerkung. Gundlach hält an der Authenticität aller unter dem Namen Columbas uns überlieferten poetischen Briefe fest. Nur in Bezug auf das Epigramm 'de muliere' macht er eine Ausnahme. Er scheint sich also der Ansicht Hertels¹ anzuschliessen, dass die beiden Distichen ein Compliment für die Frauen enthalten. Ich habe schon in meiner Dissertation über Columbas von Luxeuil Klosterregel und Bussbuch 1883, S. 65, die einzig richtige Auslegung dieser für ein theologisches Auge leicht durchsichtigen Worte gegeben, nach welchen unter der 'foemina' des Hexameters Eva, die Urheberin der Sünde und des Verlustes des göttlichen Ebenbildes, unter der 'foemina' des Pentameters aber Maria, die Mutter des Heilands zu verstehen ist, der 'den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen, das Leben wiederbracht'. Somit hindert absolut nichts, auch dieses Epigramm dem Columba zuzuschreiben.

Schliesslich möchte ich noch mein Bedauern darüber aussprechen, dass Gundlach die Form Columbanus der in der wissenschaftlichen Litteratur neuerdings bevorzugten (s. die Schriften von Hertel, Ebrard, Loofs, Hauck), nach meinem Dafürhalten einzig berechtigten, irisch-lateinischen Form 'Columba' vorgezogen hat. Für seine Meinung, dass Columba eigentlich den Namen Jona geführt habe und auf diesen auch getauft sei (S. 521), wird er schwerlich Freunde finden.

1) Hertel umschreibt die Verse: 'Conlatum vitae destruxit foemina culmen, Foemina sed vitae gaudia longa dedit': Die Frauen zerstören das erworbene Glück, aber sie verschönern das Leben.